

Der verpönte Herrsennenschrim

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **37 (1911)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Damen-Wettrinken.

In einem Luxusbadeort
Verfiel man auf den neu'ten Sport.
Man hob den Wettrunk auf den Schild,
Woraus ergab sich manches Bild.
Man kneipte mächtig um die Wett',
Als ob man Tropenkoller hätt'.
Ein Schmuckstück (18 Tausend wert)
Der besten Kehle ward bescheert.
Ein 20lenzig Dämchen hat
Erchluckt sich dieses Lorbeerblatt.
Sie kam in zweieinhalber Stund
Elf Flaßchen Selters auf den Grund.
Da aber Wasser wässrig schmeckt,
Leert sie noch eine Pulle Sekt,
Dazu zwei Flaßchen Rheinwein noch,
Und siehe, — sie bewegt sich doch!
Sie nahm mit tadellosem Gang
Das Saufpreischmuckstück in Empfang.
So trinkfest und erst Zwanzig! Jel
Das heiß ich eine — Brunnenfee! -ee-

Die kommende Pariser Mode.

Gegen die Geschmackverderbliche,
Schon nach zwanzig Wochen sterbliche
Schauermode, die mit Stolz die Frauen,
Doch den Mann erfüllt mit leisem Grauen,
Will man Sturm jetzt laufen in Paris,
Weil man sonst auf Widerstand stets itieß.
Ja die Künstlerchaft, die mächtige,
Gegen diese niederträchtige
Mode aufsteht, die zerstört die Formen
Und das Tollste leitet im Abnormen,
Daß zum Beispiel ein Praxiteles
Ausgerufen hätt': Was wär denn dös?
Vor Modellen, imponierenden,
Ite den edlen Stil verlierenden,
An der Zahl beiläufig so sechshundert,
Die man, iteht zu hoffen, itark bewundert,
Ad absurdum wird das Zeug geführt,
Das als Modelchöpfung 'rumpaziert.
Statt der Spottluft vielfach reizenden,
Mit den Stoffen lichtlich geizenden
Modewundern wird Kostüms man schauen,
Wie sie Schneider nicht, nur Künstler bauen.
Daß ein jeder freudig sich geteht:
Diese Mode it mal nicht verdreht! -ee-

Vom tapfern festspielschneiderlein.

Dreißig Festspielschneider in Bayreuth
Hatten jüngst mit einem Streik gedräut.
Zwei Mark fünfzig, brummtten sie, pro Tag
Für so viele Flickarbeit und Plag'
Ist entschieden nicht sehr festlich mehr,
Fünfzig Pfennig Zuschlag müssen her!
Was die dreißig Schneiderlein bezweckt,
Kam zu einem andern Schlußeffekt:
„Zwei Mark fünfzig kriegt's! Und dabei bleibts!“
War der bittere Beiseid Bayreuths.
Wem's nicht paßt, kann wandern auf der Stell'!
— Stumm die Ritter hörstens von der Eil'.
Einer nur rief: „Sucht 'nen andern Narr'n!“ —
Neunundzwanzig blieben, wo sie war'n. -ee-

✱

Der verpönte Herrensonnenschirm.

Der Sonnenschirm it aus der Mode,
Sonst trugen ihn doch auch die Herrn.
War man vor Sonnenglut marode,
Griff zum Entoucas einft man gern.
Heut sieht man sie den Stock nur schwenken,
Ob auch die Stirn Schweißperlen weint.
Sie feien's wert, sie sicher denken,
Daß sie die Sonne recht beiseint! -ee-

Ich bin der Duffteler Schreier
Und liebe den Sonnenschein,
Doch heute da wird mir die Hitze
Zur Kalamität und zur Pein!
Der Durst wächst in Proportionen,
Für die mein Beutel zu schwach;
Die Früchte fallen vom Baume
Und 's Laub nun auch allgemach.
Das it betäubend und mißlich
Und itimmt mich trotz Sonne recht tief;
Doch schlimmer als alles zusammen
It doch das Insekten-Viech!
Die Bremen, Schnaken und Wespen
Und all das Fliegengelschmeiß,
Sie machen noch mehr als die Sonne
Das Leben uns fauer und heiß!

Brief des Angelo Pio Farabutto aus Ravenna an sein Schätzeli in San Gallo.

Han i di nüd vergässe, libs Schazzeli, aber can i wenig scrivere
wili han vil vil lavoro. Meniamo una vita da cane, noi altri operai
italiani, nüd als saffe und fast kei Lo. Vil schöner im Svizzera. Chumi
nächstes Jar wider nach em San Gallo. Degli amici di Zurigo han mir
gchribet, daß la Confederazione elvetica will mache caibe luftigs Giezli,
wo bald soll entrare in vigore, und legge full' assicurazione contro gli
infortunati. Freuen sich alli amici uf Giezli, can ma dem Stat vil Gäld
abfchwindle mit simulazione vu schveri Unfälle usserem Betrib. Non c'è
controllo possibile. Machi au mit. Bränni Arm mit vitriolo, säg i Unfall
a cassa, träg i Arm in Sling und zalt mir Istituto nazionale in Luzern
vili Wuche 80% del salario Chrankegäld. Dann mache i mit libe Schazzeli
excursioni in Wald und uf Bergli mit vili Cüssli und abbracci, und lache
mitenand über dummi Landslüt vu Schazzeli. Aber händ da voi böi
Irichtig, Riferendum. Wänn Riferendum Giezli abwücht, Freud umfunft gli.

Im Herbst tornerò in patria, Ichicki Gäld vorus, lägi arms operaio
oni Gäld, scenka mir Isebane vu Confederazione Gratisbiglietto na Chiasso.
Dummi swizer Ku vil Gäld abmelka, ha ha! Aber nüd verrate, libs
Schätzeli, funft iteki Mäßer is Büchli!

A rivederci, Schazzeli, gioia del mio cuore. Sempre tuo
Angelo Pio Farabutto.

Schwieriger fall. Arzt: „Und nun noch eins, liebe Frau, geben
Sie Ihrem Manne keine aufregenden Getränke, namentlich kein Bier.“
Frau Stürpfi: „Aber Herr Doktor, gerade das regt ihn am meisten auf,
daß er kein Bier bekommt.“

Régénération française.

Frankreich in dulci júbilo,
Jetzt wird der Staat gefunden!
„Bevölkerungsverminderung“,
Bataille hat's überwunden. —
Ein Ei, ein Drähtchen aus Platin
Genügen zur künstlichen Zeugung;
Das Männchen ganz überflüssig it,
Auch Ehe und Liebe und Neigung. —
Die herrliche Erfindung bringt
Nun Frankreich den Kinderlegen —
Doch müssen die Eierzöinnen dann
Auch fleißig — Eier legen. Lisebeth.

Lobgesang.

Mitarbeiter, Mitterhalter
Unsres wackern „Nebelspalter“,
Beeser Dieterich von Berne,
Den man liest so schüüli gerne,
Bosco junior, der uns teuer,
Werter Herr Johannis Feuer,
Dem Herrn Feusi, Frau Stadtrichter
Wie auch sonst noch manchem Dichter
Iwis, Wau-au, -ee-, Lux,
Fink und Fax mit ihrem Jux:
Allen sag' ich Lob und Preis,
Daß sie nicht zergehn im Schweiß
Und in dieser Hundstagsbitze,
Sprühen lassen ihre Witze.
Ein dankbarer Leser.

Der Wegglidokter.

Von den Bäckern könnit erfahrien
Ihr in un'rer Zürcher Stadt:
Ein Gelehrter aus Bulgarien
It's, der jüngst gefunden hat
Ganz allein den Stein der Weisen!
Drum die Universität muß preisen
Ihn als Wegglidokter.

Schweizer Nationaldök'nomen
Kam noch der Gedanke nie
Daß sie trieben — böses Dmen! —
Zürcher Bakamulbologie!
Reinlichkeit ziert gar die braven
Säuberlichen Südes-Slaven:
Hoch der Wegglidokter.

Garten-Schläuche

Schlauch-Schlösser, Wendrohre,
Rasensprenger, Schlauchwagen,
Rebspritzenschläuche und Puffer

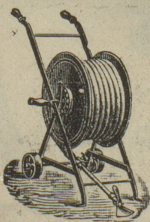
in bester Qualität und grosser Auswahl

Gummiwaren-Fabrik

H. Specker's Wwe., Zürich

Kuttelgasse 19

Bahnhofstrasse



Vorsichtige Herren

denen es an Vertrauens-Artikel
gelegen, finden stets das
Allerbeste bei Oskar Lüneburg,
Bandagist-Spezialist,
4 Rathausquai 4, Zürich.
Haus gegründet 1873.